

von Vrap (südl. von Tirana) erkennt W. den Schatz eines Kagans der Awaren, welcher weitgehend der am Hof tätigen Goldschmiedewerkstatt mit ihren byzantinischen Erfahrungen entstammte. Diese schuf wahrscheinlich die goldenen Gürtelbeschläge mit dem „Adlergreifen“, den der Kagan als „Heilsbild“ erwählt hatte, und gab so den Anstoß für die Verbreitung dieses Bildtyps auf den bronzenen Gürtelbeschlägen der Krieger. Die Frage, wie der Schatz eines Awarenkagans in ein nie von den Awaren beherrschtes Gebiet gelangen konnte, erklärt W. ebenso verblüffend wie überzeugend aus den von P. Lemerle edierten und erläuterten *Miracula S. Demetrii*: Der Bulgare Kuber, den der Kagan im Gebiet von Sirmium eingesetzt hatte, erhob sich erfolgreich um 680 und zog mit den ihm unterstellten griechischen Bevölkerungsteilen unter Mitnahme des eroberten Schatzes nach Süden ab. Mag auch manche Frage offen bleiben: die Untersuchung bringt in seltener Weise philologische und archäologische Quellenarbeit zur Übereinstimmung. Heinz Löwe

### 3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 686. 2. Frühes Mittelalter (bis 911) S. 687. 3. Hohes Mittelalter (911–1250) S. 691. 4. Spätes Mittelalter (1250–1500) S. 697. 5. Mönchtum, religiöse und häretische Bewegungen S. 701.

Bernhard Schimmelpennig, *Das Papsttum. Grundzüge seiner Geschichte von der Antike bis zur Renaissance* (Grundzüge 56) Darmstadt 1984, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 370 S., DM 39.– Neben der vor einigen Jahren auch auf Deutsch erschienenen kurzen Papstgeschichte von W. Ullmann (vgl. DA 35, 282) und der den Spiegel der Historiographie benutzenden Darstellung von H. Zimmermann (vgl. DA 38, 269) kann dieses neue Buch durchaus bestehen. Der Vf. versuchte, durch Setzung neuer Akzente von den herkömmlichen Schwerpunkten abzurücken: statt der Geschichte der papalistischen Theorie oder der Geschichte der Kämpfe zwischen Kaisertum und Papsttum betont er die innere Entwicklung, die Verankerung in der stadtrömischen und mittelitalienischen Politik, die Herausbildung der auf den Papst zugeschnittenen Liturgie, die Entwicklung der „kurialen“ Ämter und Strukturen. Aus dieser Optik wird es verständlich, daß es kein Kapitel über die Ottonen und Salier und ihre Beziehungen zu den Päpsten gibt, sondern daß die Epoche von 904 bis 1046 überschrieben ist „Das Papsttum unter dem Einfluß des römischen Adels“. Und der Zeitabschnitt vom Ende des Investiturstreits bis zum Amtsantritt Innocenz' III., der bei Ullmann etwas unbestimmt „Spannungen und Konflikte“ hieß, wird hier als die Zeit des „Ausbaus der päpstlichen Autorität“ behandelt. Das avignonesische Papsttum erfährt eine positive Würdigung, weil in jenen Jahren die lateinische Kirche am effektivsten „regiert“ worden sei. Bei aller Betonung der inneren Entwicklung werden aber auch die Beziehungen der Päpste zu den einzelnen europäischen Reichen nicht vernachlässigt;